

den Vogel etwa nur leihweise besessen habe, vermag ich nicht anzunehmen, da seine ausnehmende Freude über die Acquisition dieses seltenen Vogels mir noch ganz lebhaft im Gedächtnisse geblieben ist. Ein weiterer Aufschluss über den Verbleib des Natterer'schen Exemplars würde die Aufhellung der Sache wesentlich fördern; vielleicht könnte Herr von Pelzeln in Wien, dem wir schon viele interessante Aufschlüsse über die Natterer'sche Hinterlassenschaft zu danken haben, auch hierzu beitragen, und erlaubt sich denselben um gütige Mittheilung hiermit freundlichst zu ersuchen. Ich bin, Herr Herausgeber,

Sehr ergebener  
 Diener  
 J. B. Schinz

***Sterna leucoptera*** Meissn. und Schinz in Bayern brütend. — Naumann erwähnt, dass die weissflügelige Seeschwalbe sehr wahrscheinlich schon bei Ahlsdorf in Sachsen gebrütet hat, (Bd. XI S. 225.) Ein über jeden Zweifel erhabener, beglaubigter Fall vom Brüten dieses südöstlichen Vogels innerhalb der Grenzen Deutschlands ist meines Wissens noch nicht bekannt geworden; um so mehr freut es mich einen solchen mittheilen zu können.

In demselben grossen Weiher-Complexe der königlich bayerischen Landgerichte Herzogenaurach und Höchstädt a. d. A., Regierungsbezirk Oberfranken, den ich in meinen Jahresberichten so oft schon erwähnt habe und in welchem im Sommer 1854 die weissbärtige Seeschwalbe, *Sterna leucopareia* Natt., in einem Paare auf dem Strittweiher unter schwarzen Seeschwalben gebrütet hatte, war von den im letzten Frühjahre auf dem Zuge durch die hiesige Gegend gekommenen weissbärtigen und weissflügeligen Seeschwalben ein Pärchen der letzteren zurückgeblieben und brütete unter einer grossen Schaar schwarzer Gattungsverwandter, *Sterna nigra* Briss., auf dem Blätterweiher, welcher im varigen Jahre trocken gelegen, heuer durch üppigst wucherndes Schwadengras eine wahre Wüstenei und der Hauptbrüteplatz der Seeschwalben geworden ist. Die Jungen fliegen gegenwärtig mit den Alten umher und wurde heute in meinem Beisein das alte Weibchen geschossen. Die Jungen würden im Fluge von denen der gemeinen schwarzen Art nicht leicht zu unterscheiden sein, wenn nicht der schwarze Streif auf der Unterseite der Flügel sie auf den ersten Blick kenntlich machte. Das Weibchen wurde, ohne dass ich es hindern konnte, und noch dazu in ziemlicher Nähe mit Nro. 5 zu Schänden geschossen. Dem übrig gebliebenen Gatten und den Jungen lasse ich kein Leid thun. Vielleicht kehren sie im nächsten Jahre wieder und machen bei gün-

stigen Witterungsverhältnissen in grösserer Zahl wieder auf hiesigen Weihern ihre Brut.

Neuhaus bei Hühstadt a/A., den 26. Juli 1859.

Pfarrer Jäckel.

**Das Verunglücken der weissen Störche i. J. 1856,** wo ein sehr heftiger Sturm bei ihrer Wiederkehr aus dem Süden sie massenweise nach Westen bis über das Meer trieb, sie dann in dasselbe hinabwarf und so ertränkte, — scheint diejenigen, welche mehr im Norden von uns zu Hause gehörten, noch schlimmer betroffen zu haben, als die des nördlichen Deutschlands. In Bezug auf Schweden, wo sie zwar nicht eben weit nordwärts hinaufgehen, im Süden aber stellenweise äusserst zahlreich sind, führt Nilsson aus der Provinz Schonen folgendes Beispiel an:

„In dem Walde von Oerup, wo es früher ungefähr 80 Storchester, mithin 80 Paar Störche gab, fanden sich i. J. 1856 nur 5 Stück, also 2½ Paar vor. Im folgenden Jahre, 1857, hatten sie angefangen zu zunehmen, und zwar bis zu 6 Nestern, also zu 6 Paaren.“ [Demnach betrug die Zunahme nur so viel, wie die Nachkommenschaft der beiden heckenden Paare aus dem Jahre vorher.] „Diese Verminderung wurde i. J. 1856 überall wahrgenommen. In der Gegend von Nöbbelöf z. B. gab es damals weit und breit umher nur Ein bewohntes Storchnest.“ Skand. Fauna, Fagl. II, S. 170.

Gloger.

**Ein Moment aus dem Leben eines Wasserschwätzerpaares.** — *Cinclus aquaticus* nistet zweifelsohne an der Oos — in der Nähe der Colonadenbrücke und des Hôtel d'Angleterre — mitten in der Stadt selbst; denn das Pürchen war den ganzen Sommer an derselben Stelle anzutreffen, — auch verschwand es stets in einen verdeckten Seitenkanal, dessen 5 Fuss hohe Oeffnung mit Ranken überwachsen war.

Mit der grössten Ungenirtheit treiben beide Vögel ihr muthwilliges Taucherspiel vor unseren Augen.

Der Eine stürzt sich kopfüber in die klare Fluth, verschwindet 15 bis 20 Secunden, kommt mit einer sich krümmenden Larve im Schnabel zum Vorschein, hält sich mit gehobenem Schwanze noch einige Zeit schwimmend auf der Oberfläche und fliegt dann mit weit vorgestrecktem in die Höhe gerichtetem Kopfe, ausgebreitetem Schwanze und etwas hängenden Füssen im schnellen „eisvogelartigen“ Fluge davon.

Der Andere sitzt auf einem kaum aus dem Wasser hervorschenden

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8\\_1860](#)

Autor(en)/Author(s): Jäckel Andreas Johannes

Artikel/Article: [Sterna leucoptera Meissn. 300-301](#)